

Der Untote

Schandmaul

Er ist sein Lebtag Herr gewesen,
Angst und Zwietracht er gesät.
Die Dienerschaft stets ausgelesen,
Folgend seiner Macht - Brutalität!

Er ist sein Lebtag Mann gewesen,
Jede Frau sein Eigen war,
Nahm sich stets was er begehrte,
Seine Lust schien unerschöpflich war!

Schließlich war's sein Sohn voll Hass,
Der im Streit erhob die Axt,
Sein Haupt gerammt durch dies Geschoss,
Des Vaters Lebenslicht erlosch!

Haltlos und machtlos,
irrt er durch die Nacht,
Wortlos und körperlos zwischen den Welten.

Wenn die Uhr schlägt Mitternacht,
Der Tote aus dem Grab erwacht,
Ziellos irrt sein Geist umher,
Trägt an der Bürde seiner Taten schwer.

Schemenhaft sieht man ihn stehen,
An dieser Welt vorübergehen,
Verbreitend seinen Todesfluch,
Der unschuldige Menschenseelen sucht.

So bleibt er Sklave seiner selbst,
Gefangen jenseits dieser Welt,
Bis in ihm das Licht erglüht,
Das ihn auf die andere Seite führt.

Haltlos und machtlos,
Wortlos und körperlos,
Haltlos und machtlos,
Wortlos und körperlos